

Ausstellungen & Messen

21. Juni bis 12. August

VisualLeader 2012

Deichtorhallen – Haus der Photographie
Deichtorstraße 1–2, 20095 Hamburg

Deutschlands bedeutendste Auszeichnung für visuelle Arbeiten in Print- und Online-Medien, der LeadAward, feiert in diesem Jahr sein 20. Jubiläum. Alle preiswürdigen Veröffentlichungen, ob es sich nun um Fotoserien, besondere Zeitschriften-Beiträge, herausragende Werbeideen oder besonders pfiffige Websites handelt, werden auch diesmal wieder in einer Ausstellung zusammengefasst und zu bewundern sein. Diese gastiert nun bereits zum 9. Mal in Hamburg

13. Juli bis 21. Oktober

Ichundichundich

Museum für Kunst und Gewerbe
Steintorplatz 1, 20099 Hamburg

Die Ausstellung mit rund 250 Bildern ganz unterschiedlicher Fotografen – darunter Berühmtheiten wie Avedon, Brassai, Cartier-Bresson oder Madame d’Ora – dokumentiert die ungeheure Selbstverliebtheit des Malers Pablo Picasso. Der Künstler genoss es sichtbar, immer wieder abgebildet zu werden und bot damit zugleich einen nuancenreichen Einblick in sein Leben. Die Fotos zeigen ihn in den verschiedensten Alters- und Alltagssituationen: Als Student in Madrid, als Bohemien in Paris und zum Ende seines Lebens in Südfrankreich

18. und 19. August

2. Beaders Best Perlenkunst-Messe

Bürgerhaus Wilhelmsburg
Mengestraße 20, 21107 Hamburg

Die Elbinsel wird an diesen beiden Tagen erneut zum Treffpunkt für Perlenliebhaber und passionierte wie professionelle Schmuckkünstler aus der ganzen Welt. Über 55 Aussteller – unter anderem aus England, Tschechien, Österreich, Schweiz, der Ukraine und den USA – haben sich angesagt, um von Büchern über Design-Vorlagen bis Zubehör alles zum Thema Perlen zu präsentieren. Den Besuchern werden sogar Kurse zum Erlernen der Schmucktechniken angeboten

25. August bis 18. November

Monica Bonvicini

Sammlung Falckenberg / Deichtorhallen
Wilstorfer Straße 71, 21073 Hamburg

Unter dem Titel »Desire Desiese Devise – Zeichnungen 1986–2011« wird ein Teil der gewaltigen Menge an Skizzen, Entwürfen und Konzepten der in Berlin lebenden Objektkünstlerin und Bildhauerin gezeigt, aus denen danach ihre weltweit bekannten skulpturalen, installativen oder medialen Werke hervorgegangen sind. Daneben gibt es auch noch eine Vielzahl freier Arbeiten der Italienerin zu sehen, die einen völlig eigenen Part in ihrem Werk ausmachen

14. September bis 6. Januar 2013

Albert Watson – Memories and Vision feat. Faces of Africa

Deichtorhallen – Haus der Photographie
Deichtorstraße 1–2, 20095 Hamburg

Im Mittelpunkt der Ausstellung des schottischen Starfotografen Albert Watson stehen diesmal weder seine legendären Modeaufnahmen noch die Porträts von Stars wie Mick Jagger, Alfred Hitchcock oder Kate Moss, sondern aktuelle Bilder von Gesichtern aus Afrika. Sie sind das Ergebnis eines Auftrags der Aid by Trade Foundation in Kooperation mit dem Haus der Photographie, für den Watson extra auf den schwarzen Kontinent gereist war

Sie zieht den Hamburgern glatt die Schuhe aus: Simone Bruns, deren Einladungen zu den Kunst-Galas und -Soirées trotz oder wegen der meist sehr extravaganter Inszenierungen bei vielen Hanseaten immer begehrt werden

Schwarze und andere Kunst

Seit Simone Bruns für Kultursponsoring zuständig ist, gelten die Ausstellungen in den Deichtorhallen – und nicht nur die – als sinnliches Erlebnis. Dabei ist das Konzept der gelernten Fotografin ganz einfach: Kunst unkonventionell kombiniert

Foto Maurice Kohl | **Text** Andrea von Treuenfeld

Freie Malerei studieren, Künstlerin werden, das war ihr Ziel. Aber Simone Bruns stammt aus Leer, die Familie ist ostfriesisch bodenständig, und wenn hier das Wort »Kunst« verwendet wird, dann nur im Zusammenhang mit »brotlos«. Dabei hätte sie wirklich gute Chancen gehabt, als Künstlerin ihren Weg zu gehen, davon ist sie noch heute überzeugt. Nicht nur, weil auf ihren Zeugnissen immer eine »Eins« in diesem Fach stand, sondern auch, weil kein Geringerer als Professor Markus Lüpertz ihr angeboten hatte, bei ihm an der Düsseldorfer Kunstakademie ein Gastsemester zu absolvieren. Sollte nicht sein, aus Leer kam Verständnislosigkeit und somit fehlte die finanzielle Unterstützung. Die heute 42-jährige Simone Bruns wählte andere Wege, auch Umwege, um schließlich doch »ihre Richtung« zu finden.

Inspiziert vom Großvater (»von dem hab ich wahnsinnig viel«), hatte sie sich schon mit 14 Jahren eine Dunkelkammer gewünscht. Und nachdem sie ihre ersten Bilder noch in der elterlichen Küche abgezogen hatte, ließ sie sich zur Fotografin ausbilden. Und dann – endlich – weg aus Ostfriesland, direkt nach Hamburg zu »PPS«, was für Professional Print Solutions steht und noch heute im Bunker auf dem Heiligengeistfeld residiert. Im Außendienst betrieb sie Akquise für Print-Produktionen, was so erfolgreich lief, dass sie erstens zügig ein Team zur Seite gestellt bekam und zweitens bald darauf abgeworben wurde. Zunächst von Agfa als Vertriebsdirektorin für Norddeutschland und dann – und das wurde zum Entrée in ihr heutiges Leben – von F.C. Gundlach. Der große Mann der Fotografie hatte sie lange schon im Visier,

doch an den alles entscheidenden Tag erinnert sie sich im Detail: »Ich fuhr auf der Rothenbaumchaussee, hörte im Radio von der Agfa-Insolvenz, und in dem Moment rief F.C. Gundlach an und sagte, ich solle für ihn arbeiten. Er plane eine große Ausstellung, brauche sehr viel Geld dafür, und das solle ich für ihn sammeln.«

Simone Bruns ist spontan. Sie bog ab und fuhr sofort, diesmal ohne Umweg, zu ihrem zukünftigen Chef und zusammen machten sie die Sache klar. »Ich führe dich ein in die Gesellschaft und du kannst dir ein Netzwerk aufbauen«, versprach der Meister. Und so geschah es. Ein Jahr lang begleitete sie ihn zu jedem Event und offensichtlich war die Zeit günstig, das Geld kam schnell zusammen. Ein Jahr zuvor, 2003, hatte sich ihr Mentor als Gründungsdirektor des Hauses der Photographie in den Deichtorhallen etabliert und prompt kam von dort die nächste Anfrage: Netzwerke in Industrie und Wirtschaft aufbauen zum Zwecke des Kultursponsorings.

Heute ist ihr Datenpool prall gefüllt und ihr Name in der Szene ein Begriff – vermutlich auch, weil sie mit den irrwitzigsten Projekten von sich reden macht. Und das gleich zweifach. Denn wenn sie nicht gerade für potenzielle Geldgeber ein Konzept erarbeitet, mit dem eine Ausstellung in den Deichtorhallen realisiert werden soll, oder aber im Kunstverein, den sie inzwischen in Sachen Kultursponsoring ebenfalls betreut, dann zieht Simone Bruns ihr eigenes Ding durch. Und das hat selbstverständlich auch mit Kunst zu tun, wie könnte es anders sein? Alle drei Monate organisiert sie in wechselnden, hoch herrschaftlichen Villen

eine Photo-Soirée, die letzte unter dem Motto »The Beauty of Darkness«. Entsprechend dunkel sind Dresscode gewünscht – und sämtliche Räume gestaltet! Gewagtes Konzept, aber das Publikum kleidet sich tatsächlich tief-schwarz und ist begeistert von der Inszenierung und, ja, auch von dem Platz auf der Gästeliste – die überdimensionalen Einladungskarten für Kunst-erlebnisse à la Bruns sind inzwischen mehr als begehrt.

Was geht und was nicht geht, dafür hat sie längst ein Gespür. Und aus dem heraus entsteht auch die Idee zur ersten Kunstgala in Deutschland. Für Gegenwartswerke begeistern will sie damit und weiß natürlich, dass auch da der Gesamteindruck zählt. In den Deichtorhallen lässt sie zum Beispiel ein Dinner der erlesenen Art servieren, paart es mit einer Sotheby’s-Versteigerung der Werke des ausstellenden Künstlers und dem für Hanseaten schon sehr schrägen Dresscode »Glamorous and Barefoot Hippie«. Und tatsächlich erscheinen die Gäste schuhlos.

Auch wenn es naheliegt, aber Extravaganz ist es nicht, was Simone Bruns antreibt zu immer wieder anderen, spektakuläreren Events, für die sie oftmals sogar selbst das finanzielle Risiko trägt. Eher dann doch der sehr geerdete Wille, jungen Künstlern jene Chance zu geben, die sie damals nicht hatte. Naja, und natürlich die Lust auf Fotos. Ihre Wohnung in Winterhude ist voll mit Großformatigem. Einen Platz an ihren Wänden erreichen allerdings nur Bilder, die sie auf einer emotionalen Ebene erfassen kann. »Technik ist gar nicht so wichtig«, findet sie. »Ein Foto ist dann gut, wenn es mir eine Geschichte erzählt.«



